

# unseren Freunden

Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises  
»Die Schwestern Maria«  
Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.  
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen

*Liebe Freunde unserer Heimkinder  
in Asien und Lateinamerika,*

*Tegucigalpa ist ein indianischer Name für das Hochland, auf dem sich heute die Hauptstadt des mittelamerikanischen Landes Honduras ausbreitet. Tegucigalpa zählt etwa eine Million Einwohner, einen internationalen Flughafen – und seit kurzem ein Boystown der Schwestern Maria.*

*250 Jungen aus dem ganzen Land finden hier ihr neues Zuhause. Sie leben in „Familien“ mit etwa 30 Mitgliedern, einer Mutterschwester, die ihnen zur Seite steht, mit Lehrern und Ausbildern, die sie über die Jahre begleiten werden. Sie haben gute Aussichten auf eine berufliche Zukunft nach ihrer Zeit bei uns.*

*Wir stehen ihnen auch dann noch bei, sobald sie ihre ersten Schritte wagen ins Leben als junge Erwachsene, wie wir es uns bei allen Mädchen und Jungen angelegen sein lassen, für die wir in fünf Ländern sorgen. Es sind alles in allem etwa 20.000 Kinder und Jugendliche weltweit.*

*Zunächst haben wir uns in Honduras der Mädchen angenommen, für die wir, gleichfalls in Tegucigalpa, 2012 ein Haus bauten. Ohne Sie und Ihre Hilfe hätten wir es vermutlich nicht geschafft. So sind Sie und Ihresgleichen die wahren Bauherren. Wir stehen tief in Ihrer Schuld.*

*Am 27. April werden wir das Heim und die dazugehörigen Einrichtungen ihrer Bestimmung übergeben, so haben wir es uns vorgenommen. Gerade sind wir*



*dabei, die Einladung zur Eröffnung terminlich auf den Kalender unserer Gäste abzustimmen. Der Bürgermeister wird uns gewiss die Ehre erweisen. Er und seine Leute haben dazu beigetragen, dass wir so gut vorankamen, haben für die Zufahrt gesorgt und für die Umzäunung der Gebäude, die uns vor Dieben und anderen Eindringlingen schützen wird. Die Kirche wird uns ihren Segen geben, und etliche Gäste, von denen viele halfen, das Projekt zu verwirklichen.*

*Vielleicht sind auch Sie unter den Gästen? Lassen Sie es uns bitte beizeiten wissen, damit wir Ihnen von Ihrem Hotel hierher helfen können.*

*Herzlich,*

*Schwester Maria Cho*

*Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«*

## Auch in Guatemala wurde gebaut

Noch vor dem Jahreswechsel haben wir dort unsere Kapazitäten erweitert: 305 Jungen (Zehn- bis Zwölfjährige) werden dort ihren Platz finden. Neun Schlafräume galt es zu errichten, fünf Klassenzimmer für die Neulinge, ferner drei Computer-Trainingseinrichtungen, eine Küche und eine Kapelle. Das Mobiliar fehlt einstweilen noch, aber Schwester Marchela als Verantwortliche ist zuversichtlich...



Gerade eröffnet: Das neue Haus für 305 Jungen

## Der Präsident – ein Rüpel

Im Sommer 2016 bekamen die Philippinen einen neuen Staats- und Regierungschef: »Rody/Digong« Roa Duterte machte nach turbulentem Wahlkampf das Rennen. Seines Zeichens Rechtsanwalt, ehemals Bürgermeister von Davao (3 Mio. Einwohner) und Parteigänger seines Vorgängers Benigno Aquino.

Unter diesem hat sich das Land über die Jahre recht gut entwickelt. Mit zuletzt 3,3 % Wachstum (2015: 5,8 %) überstieg der Fortschritt die Wirtschaftsbilanz der meisten anderen Länder Südostasiens. Allerdings haben Millionen philippinischer Gastarbeiter kräftig zu dieser Entwicklung beigetragen – Männer, die am Golf auf den Ölfeldern arbeiteten, Frauen, die in Krankenhäusern und Privathaushalten ihr Geld verdienen und größtenteils ihrer Familie daheim Geld überweisen. Zuhause fehlen Mütter und Väter, die Alten sind allein, die Kinder wachsen ohne ihre Eltern auf.

Nun also hat Präsident Duterte das Sagen. Ohne Not beschimpft er den Papst, gleich darauf nennt er den amerikanischen Präsidenten „a son of a bitch“. Der Papst kann sich gegen diesen Rüpel wohl kaum wehren, aber was treibt Duterte, seine Schutzmacht auf diese Weise zu verprellen? Selbst wenn er sich mit seinem Verriss noch auf Obama bezog, nicht auf Trump, auch Amerikaner haben so etwas wie ein historisches Gedächtnis, so rasch nicht vergessen wird. Im Streit etwa um die Spratly-Inseln stehen die Filipinos nun allein gegen China.

Derweil lässt Präsident Duterte Tausende von Drogendealern, oder wen er dafür hält, abschlachten. Ist er doch mit dem Anspruch angetreten, das Land von den Kriminellen zu befreien. „Menschenrechte sind mir egal“, hat er seine Richtung vorgegeben.

Die Schwestern betreuen Tausende philippinische Kinder und Jugendliche im Lande, die meisten sind gebürtige Filipinos. Wir verwahren uns gegen derlei diktatorische Anwandlungen der Politik und empfinden für den tausendfachen Mord nur Abscheu.





## Bei der Abschlussfeier trat eine der Abiturientinnen ans Rednerpult und sprach allen Schulabgängern aus dem Herzen:

„Widmen wir diese Worte des Dankes Gott, Pater Aloysius, den Schwestern Maria und all den Menschen, die uns dabei unterstützt haben, unser Ziel zu erreichen, von dem wir immer geträumt haben.

Wir sind glücklich, auch wenn wir zugeben müssen, dass auch Tränen geflossen sind, wir haben es geschafft. Wir erfuhren, dass unser Opfer, von der Familie getrennt zu sein, belohnt werden wird. Und das feiern wir heute.

Wir danken Gott für die Möglichkeit, die er uns bot, um unser Ziel zu erreichen. Wir danken dem venerablen Aloysius Schwartz für die Gründung der Kongregation der Schwestern Maria und dass er an so viele Notleidende gedacht hat, vor allem an die Jugend. Den Schwestern, die uns immer unterstützt haben. Dafür sind wir ihnen ewig dankbar. Ebenso anerkennen wir die Großzügigkeit unserer Wohltäter, die den Schwestern finanziell beigestanden haben, den Lehrern, die ihr Wissen mit uns teilten. Und zum Schluss anerkennen wir die Unterstützung unserer Eltern, die uns Kraft gaben, unseren Weg sicher zu gehen und die mit großem Vertrauen uns seinerzeit unseren neuen ‚Müttern‘ überlassen haben.

Wir tragen in unseren Gedanken Träume und tausend Geschichten, die wir nie vergessen werden und wir möchten, dass Sie wissen, dass es so einen Ort wie diesen nicht mehr gibt. Warum? Weil man uns hier viel gelehrt hat was wir nicht wussten und weil wir immer nah bei Gott waren.

Allen, die noch hier bleiben, wollen wir anregen, dass sie weitermachen, und falls sie fallen, dass sie aufstehen, so oft es nötig ist. Nichts im Leben ist einfach. Wir hoffen, dass sie für ihre Ziele kämpfen und wenn sie dann den Schulabschluss haben, werden sie spüren, welche Freude sie empfinden. Denkt bitte daran, dass die Gewitter dafür sorgen, dass die Bäume ihre Wurzeln vertiefen können. Danke.“



Man braucht fast eine Lupe, um herauszufinden, ob das obige Foto in der Boystown aufgenommen ist oder in einem Mädchenheim auf den Philippinen...

Mitte und unten: Abiturientinnen in Honduras, Sr. Elena und Ehrengäste der Einweihung in Guatemala





Apolonio E. Apuntur –  
Schützling der Schwestern  
von ehemals aus Biga

### Wie sie wurden, was sie sind.

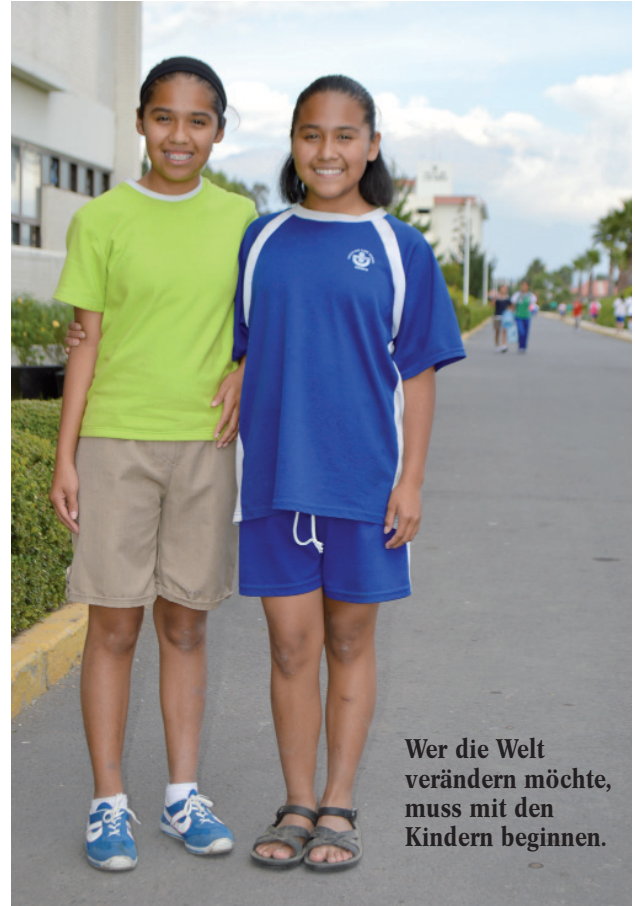
Auf ihre Alumni (Ehemalige) lassen die Schwestern nichts kommen, obschon die meisten von ihnen jung sind und mitten im beruflichen Leben stehen. Viele ehemalige Schützlinge bleiben ihnen auf viele Jahre verbunden, unterstützen die Einrichtungen und treffen einander regelmäßig zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Wir haben gelegentlich darüber berichtet.

Einer von ihnen ist Apolonio E. Apuntur, der viele Jahre in der Boystown von Biga auf den Philippinen zugebracht hat und 1993 die Heimstatt verließ.

„Apol“, wie seine Freunde ihn nennen, ist mit Suzette verheiratet; das Paar hat eine elfjährige Tochter. Er hat an der *Philippine Christian University* in Manila studiert und ist selbstständiger Wirtschaftsprüfer. Er kommt aus einer bitterarmen Familie. Sein Vater, ein Zimmermann, starb, als er gerade 9 Jahre zählte. Er hat eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder. Großgezogen hat sie ihre Mutter – allein und auf sich gestellt. Die Schwestern Maria nahmen ihn nach seiner Grundschulzeit auf. Sehr genau erinnert er sich an den frühen Tod von Father Schwartz (1992), als er fürchtete, nun wäre alles zu Ende und die Schwestern würden ihn wohl vor der Zeit nach Hause entlassen – aber zu seiner Freude und Überraschung durfte er bleiben.

Einer, der sich viel abverlangt, ist er bis heute. Meistens arbeitet er von Montag bis Sonnabend jeden Tag mindestens zehn Stunden. Geschäftliche Beziehungen unterhält er zu Partnern in Australien, Neuseeland und Kanada.

Ein Hinweis für unsere Leser: Youtube zeigt einen kurzen Film über den jungen Mann und seinen Werdegang.



Wer die Welt  
verändern möchte,  
muss mit den  
Kindern beginnen.

### Zu zweit ist manches leichter...

Obwohl fast alle Kinder in den Heimen rasch ihre Freundinnen finden und Spielkameraden, ist es wohl so, dass Geschwister, die ihre frühen Jahre gemeinsam verbracht haben, einander vertrauter sind als Kinder von außerhalb ihrer Herkunftsfamilie. Dies bestätigen die Schwestern in Mexiko, die Marian und Lucero Vázquez in Chalco aufgenommen haben. Die beiden Mädchen, 13-jährige aus La Perla/Veracruz, haben sich gut eingelebt und gedeihen prächtig bei uns. Aufgewachsen sind die Zwillinge bei ihrer Mutter und der Großmutter. Über ihren Vater spre-



chen sie freundlich, obwohl es ihn für sie kaum noch gibt: Jaime Rivera hat seine Frau und sechs gemeinsame Kinder vor etlichen Jahren verlassen und hat eine neue Familie in Veracruz – in Mexiko keine unübliche Lösung ehelicher Probleme.

Die Grundschule besuchten beide Mädchen in La Perla – „ein hübsches, kleines Städtchen, umgeben vom Küstengebirge. Es leben dort nette Leute“, befindet Lucero.

In der Schule schrieb sie meist gute Noten; das erfüllte sie mit Stolz. Das wenige Geld, das der Familie zu ihrem Lebensunterhalt zur Verfügung stand, verdiente ihre Mutter, die für andere die Wäsche wusch, und ein fünfzehnjähriger Bruder, der in der Landwirtschaft arbeitet.

„Ein Klassenkamerad in der Grundschule hatte von den Schwestern Maria gehört, die Kinder aus armen Familien aufnehmen und ihnen die Schule ermöglichen. Dieser Spur folgten meine Zwillingschwester und ich; wir bestanden die Aufnahmeprüfung und sind nun in Chalco. Was ich einmal werden möchte? Nun: später einmal sehe ich mich als Ingenieur. Wenn ich das schaffe – das wäre schön!“



## Dem Taifun entkommen

In Tumauini/Isabella waren sie zu Hause – dort, wo die Welt am schönsten ist, wie viele meinen, nicht nur jene, die auf einer der tropischen Inseln der Vizayas (Philippinen) leben. Doch Taifune mit ihrer manchmal schrecklichen Zerstörungskraft gehören gleichfalls zu diesem Inselparadies. Das Dorf dieser Kinder wurde von einem der schlimmsten Wirbelstürme der letzten Jahre heimgesucht und weitgehend zerstört.



Da machte sich die Gruppe junger Menschen auf den ungewissen Weg, und einer ihrer Lehrer blieb an ihrer Seite. Sie kamen an zerstörten Häusern vorbei und an Bäumen, umgerissen von der Naturgewalt. Sie mussten Flüsse durchwaten; die Brücken waren fortgerissen. Einer der Wasserläufe war etwa 40 Meter breit; das Wasser stieg ihnen bis über die Brust. Sie überstanden alle Abenteuer, und alle kamen an, in den Heimstätten der Schwestern Maria, von deren Existenz sie bis dahin nur von einer Straßenkarte wussten. Wir suchten ihre Eltern und Verwandten; schließlich war sicher, dass die Kinder bleiben würden. Ihre Eltern sind einstweilen mit dem Wiedererrichten ihrer Hütte oder deren Neubau befasst. Zum Glück ist keines der Kinder zu Schaden gekommen.



## Da zücken die Touristen ihre Kamera,

denn das bekommen selbst Weltenbummler nicht alle Tage zu sehen: So leben die Leute hier – einfach idyllisch. Direkt über dem Fluss, der hier nichts anderes als eine Kloake ist; allerdings eine mit tropischem Grün, das die Ufer säumt. Die Bretterbuden darüber zählen selten mehr als drei, vier Räume: Wohnraum, Schlafzimmer, Platz für den Herd und die wenigen Lebensmittel auf dem Bord, eine Toilette und das „Bad“. Die Abwasser von oben führt der Fluss davon.

Der Bub rechts freut sich, dass es hier eine Pumpe gibt, und die funktioniert sogar und lässt das Wasser sprudeln. Der Tankwagen, den die Gemeinde schickt, hält hier nur selten. In jeder hölzernen Hütte leben ein Dutzend Menschen, mehr oder weniger, je nachdem, wie viele Kinder die Familie zählt und ob es noch Alte gibt, von den Jüngeren versorgt.

Was dem weitgereisten Westler als Idylle gilt, ist pure Not. Wo kauft man hier ein? Wo gibt es eine Schule für die Kinder? Wer bringt wann die Post und wo fährt der Bus, der einen in die Stadt bringt? Wie findet man hier Arbeit oder einen Arzt, womit verdient man sein Geld?

Siedlungen gleich dieser säumen rundum die Welt fast jede Stadt. Gehört dem Slum wirklich die Zukunft? Viele Kinder, für die die Marienschwestern sorgen, kommen aus diesem oder ähnlich hoffnungslosen Umfeld. Was soll aus ihnen werden?







Eine von uns:

## Kirstin Hänle

Im Mai feiert sie bei uns ihr Zehnjähriges: Kirstin La-Cascio verstärkt seither das kleine Team der deutschen Geschäftsstelle des Förderkreises in Ettlingen.

Seither hat die junge Karlsruherin mit Spendern zu tun, die über den hiesigen Verein die Schwestern Maria und deren Kinder unterstützen. Sie ist Ansprechpartnerin für Stiftungen. Viele kennen sie vom Schriftwechsel her oder vom Telefon. 2009 war sie mit auf den Philipinen und lernte die Heimstätten der Sisters of Mary aus eigenem Augenschein kennen. Wie noch jeder Besucher war auch sie von dem Gesehenen und Erlebten tief beeindruckt. 2013 heiratete die Sachbearbeiterin des Vereins; seither führt sie ihren Ehenamen Hänle. Inzwischen hat sie eine kleine Tochter, die sie – außer unseren Spendern – auf Trab hält.

## Vollständige Adresse nicht vergessen!

Immer wieder bekommen wir liebe Briefe von Freunden. Gerne möchten wir ihnen antworten, ihre Anmerkungen kommentieren. Doch leider ist uns dies nur möglich, wenn die Adresse vollständig angegeben ist. Deshalb unsere Bitte: Schreiben Sie doch Ihre Anschrift auf den Brief! Dann können wir Ihnen antworten und ersparen uns das Suchen in der Datenbank oder in Telefonlisten.

## Lesezeichen – nur für Sie

Lieben Sie Bücher, lesen Sie gern? Unsere Kinder und wir möchten Sie erfreuen mit einem kleinen Geschenk. Die Kinder haben wieder einmal Lesezeichen gebastelt, bestickt – und so gesehen einen kleinen Filzstreifen künstlerisch aufgewertet. Da macht das Lesen doppelt Freude! Sie können das oder die Lesezeichen kostenlos anfordern über die zuständige Geschäftsstelle in Wien, Zürich oder Ettlingen. Wir freuen uns auf Ihre Bestellung.

## Aus der Post, die uns erreicht



*Herzlichen Dank für die tolle CD, die Sie mir geschickt haben! Eure Arbeit mit den Kindern ist bewundernswert. Es ist schön zu sehen, mit welcher Freude und Begeisterung sie bei der Sache sind, wie sie sich entwickeln. Ich möchte Euch von ganzem Herzen danken für Euren persönlichen Einsatz der Nächstenliebe! Da sieht man, Gott lässt seine Kinder nicht im Stich, er ist für sie da.*

*Mit großem Interesse verfolge ich Ihre Tätigkeit nun seit Jahren. Ihnen gehört die aufrichtige Bewunderung für das viele Gute, das Sie den Menschen bringen.*

*Wenn ich in die strahlenden Kinderaugen schaue, bin ich mir sicher, dass meine Spende bei Ihnen in den besten Händen ist. Weil es das Schicksal gut mit mir gemeint hat, ist es mir eine Ehre, Sie in all Ihren weiteren Vorhaben unterstützen zu dürfen. B. Glockengießer*

*Über Ihren Brief und den ausführlichen Bericht habe ich mich sehr gefreut. Sehr gefreut habe ich mich auch, dass der Gründer Ihrer Kongregation, Pfarrer Aloysius Schwartz, jetzt selig gesprochen werden soll. Er war ein ehrwürdiger Diener Gottes, aber auch den Schwestern Maria gilt diese Auszeichnung (heroischer Tugendgrad). Es ist so schön, in Ihren Berichten die frohen Gesichter der Schwestern und der vielen Kinder zu sehen. Von Herzen wünsche ich Ihnen für Ihr großes Werk viel Glück und Gottes reichen Segen.*

K. Loretz

*Ich möchte mich für das schöne Buch von Pater Schwartz bedanken. Ich habe gleich angefangen zu lesen. Es freut mich, dass ich mit meiner Spende helfen kann, wo es dringend nötig ist, und ich weiß, dass das Geld bei den Schwestern in guten Händen ist und sinnvoll verwendet wird.*

Annedore Grüne

*Ihren Brief habe ich erhalten. Ich bin jetzt 94 Jahre alt und habe schon alles meinen Kindern übergeben. Aber eine Freude möchte ich Ihnen noch machen. Ich überweise Ihnen noch etwas für die Ausbildung eines Kindes. Gott segne Ihre Arbeit; er möge Sie behüten jeden Tag. Ihr Werk ist gut und ein Segen für die Menschen.*

G. Bescherer



Nach dem Ende der Messe geht es auf den Sportplatz. Sie laufen, oder sie spielen Basketball, was vor

allem auf den Philippinen beliebt ist. Die Mädchen (wie hier im Heim von Biga) sind gern dabei.

## unseren Freunden

Nr. 164 · 36. Jahrgang · April 2017

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahesteht, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Für Inhalt und Herstellung verantwortlich:  
Büro Prochazka GmbH, Schleinkoferstraße 16, 76275 Ettlingen  
im Auftrag von Schwester Maria Cho in Silang.  
Druck: Büro Prochazka, 76275 Ettlingen  
unter Verwendung von chlorfrei gebleichtem Papier.

Bezugsentgelt: 1,50 €. Ständigen Freunden des Förderkreises geht die Quartalsschrift unberechnet zu; das Entgelt ist in Ihrem Förderbeitrag enthalten. Ein Zahlformular ist beigelegt. Sie können es bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten. Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts.



## »Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.  
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen ·  
Telefon 0 72 43 / 1 33 77 · Fax 0 72 43 / 7 80 13  
[www.schwester maria.de](http://www.schwester maria.de) · [info@schwester maria.de](mailto:info@schwester maria.de)

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 22. Juni 2015. Wir führen das Prüfsiegel des DZI, das uns Spendern empfiehlt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien – sowie für Kranke und andere Bedürftige.

Spendenkonto:  
Postbank, Essen (BLZ 360 100 43), Konto-Nr. 4 444 444 31  
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF